Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 6

Artikel: Die KPs Lateinamerikas

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076512

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die KPs Lateinamerikas

(Aus «Polityka», Warschau)

In einer Beilage der Warschauer Zeitung «Polityka» ist eine Zusammenstellung über die kommunistischen Parteien der Welt erschienen, die insofern eine Neuerung darstellt, als sie die politischen Charakteristika und Tendenzen der betreffenden KPs enthält und auch die abweichenden Konkurrenzgruppen miteinschliesst oder wenigstens aufzählt. Damit werden programmatische Unterschiede, besondere Wege der Strategie und Taktik sowie politische Akzentverschiebungen gerade in jenen Teilen der kommunistischen Bewegungen ersichtlich, deren «Zugehörigkeit» immer zu Rätselraten Anlass gibt. Wir entnahmen dieser Veröffentlichung die Kennzeichnung der lateinamerikanischen KPs. Die meist durchschimmernde Wertung kann als übereinstimmend mit den Ansichten Moskaus betrachtet werden, so dass sich aus dieser parteiischen Sicht auch diesbezüglich Anhaltspunkte ergeben.

Argentinien

Die KP Argentiniens entstand im Jahre 1918. In der Zeit der Diktatur von Peron war sie illegal. In den Jahren 1957—1959 arbeitete sie legal, vom 30. Oktober 1964 bis zum Juni 1967 (Militär-Staatsstreich) ebenfalls legal. 1964 zählte die Partei 130 000 Mitglieder. Parteipräsident ist Victorio Codovilla.

Generalsekretär: Ovestes Ghioldi. Die KPA hat Einflüsse in der Gewerkschaftsbewegung. Sie leitet die Zentralstelle der Bewegung für die Einheit und Koordinierung der Gewerkschaften.

Programm: Die KPA kämpft für den Zusammenschluss aller demokratischen und patriotischen Kräfte des Landes, welche den Sturz der reaktionären, proimperialistischen Militärdiktatur anstreben. Sie lehnt die von den ultralinken argentinischen Elementen hervorgehobene Theorie ab, da diese die internationale Bedeutung des Marxismus-Leninismus und die Rolle der Arbeiterklasse nicht anerkennt. Die KPA muss einen Zweifrontenkrieg führen: gegen die rechten Elemente sowie gegen eine opportunistische linke Abweichung. Sektiererische Elemente führten 1967 dazu, dass in der Föderation der kommunistischen Jugend eine Spaltung entstand.

Bolivien

Die KP Boliviens entstand im Jahre 1950. Am 12. April 1967 wurde sie legal. Generalsekretär des ZK ist Jorge Kolie. Die KPB hat in der Arbeiterklasse, besonders im Kreis der Bergleute, einen erheblichen Einfluss. Strategische Zielsetzung der KPB ist «die Schaffung einer antiimperialistischen Volksregierung und eine antiimperialistische Volksrevolution». Die Partei steht auf der Grundlage der Politik des Kampfes für die Einheit der antiimperialistischen Volkskräfte im Rahmen einer antiimperialistischen Volksfront. Die Einheit der Arbeiterklasse ist der Prüfstein des Klassenbündnisses im Kampf gegen den Imperialismus. Die KPB betrachtet die Nationale Befreiungsfront — geschaffen auf dem Gründungskongress im April 1964 — als das wichtigste Instrument der Konsolidierung der Volkskräfte. Die KPB widmet unter den heutigen Bedingungen Boliviens dem bewaffneten revolutionären Kampf grosse Aufmerksamkeit.

In Bolivien zeigen die sogenannte «Revolutionäre Arbeiterpartei» (POR) und einige kleinere trotzkistische Gruppen eine gewisse Aktivität. Die Partisanenbewegung wurde im Jahre 1967 errichtet, sie zeigt jedoch momentan keine Aktivität.

Brasilien

Die brasilianische KP entstand im Jahre 1922. In den Jahren 1958 bis 1964 war sie halblegal. Nach dem Staatsstreich im April 1964 wurde sie illegal. Generalsekretär: Luis Carlos Prestes. Die brasilianische KP hat ernsthafte Einflüsse in der Gewerkschaftsbewegung und auf die Universitätsjugend. Die Partei kämpft für eine breite Front aller antiimperialistischen Kämpfe unter der Führung der Arbeiterklasse. Auf dem 6. Kongress der Partei wurde das Abenteuertum verurteilt, welches die politischen Methoden des Kampfes verlangt, ohne Rücksicht auf die konkreten brasilianischen Verhältnisse. In Brasilien ist eine kleine Gruppe tätig, welche den Namen «brasilianische KP» annahm und ein sektiererisches Programm hat.

Chile

Die KP von Chile entstand im Jahre 1922. Sie arbeitet seit 1958 legal. Generalsekretär des ZK ist Louis Corvalan Lopez. Die KP von Chile ist Mitglied der auf kommunistische Initiative im Jahre 1956 errichteten «Front der Volksaktion» (FRAP). Die Partei erhielt bei den Parlamentswahlen über 12 Prozent der Stimmen; sie hat 18 Abgeordnete in der Abgeordnetenkammer und 5 Senatoren. In der Gewerkschaftsbewegung, Bauernbewegung sowie in intellektuellen Kreisen hat die Partei einen erheblichen Einfluss. Presseorgane sind: «El Siglo» (Tagesblatt) und «Principias» (theoretische Monatszeitschrift).

Die KP von Chile befürwortet das Konzept eines sich auf das Mehrparteiensystem stützenden Volksregimes und ist der Meinung, dass die KP zusammen mit der Sozialistischen Partei das Volk im Kampf für die Befreiung des Landes vom Imperialismus und von der Oligarchie gemeinsam führen muss und dass sie die sozialistische Gesellschaft aufbauen soll. Von der KP machte sich eine sektiererische Fraktion unter dem Namen «Marxistische Volksavantgarde» unabhängig. Sie schliesst die linksstehenden Elemente zusammen.

Dominikanische Republik

Die dominikanische KP (bis zum August 1965 hiess sie Dominikanische Volkssozialistische Partei) entstand 1944. 1947 wurde sie illegal. Generalsekretär ist Juan Doucoudray. Im Bürgerkrieg von 1965 kämpfte die KP auf der Seite der Konstitutionalisten. Als unmittelbare Aufgabe stellt die Partei auf: die Mobilisierung aller demokratischen und Volkskräfte zum Kampf für die Wiederherstellung der Verfassung von 1963 und der Regierung des Obersten Camano, ferner für die Befreiung der Republik von der Besetzung durch die USA. Langfristige Zielsetzung der Partei ist die Aufstellung der Diktatur des Proletariates und der Aufbau des Sozialismus. Die KP bekämpft die ultralinken und sektiererischen Tendenzen, welche von den führenden Persönlichkeiten der Dominikanischen Volksbewegung (Leiter: Dr. Maximo Lopez Molina) und der Politischen Gruppe vom 14. Juni («Catorcistas») vertreten werden.

Ecuador

Die KP von Ecuador entstand im Jahre 1928. Bis 1944 war sie illegal; nach dem militärischen Putsch von 1963 wurde sie erneut verboten. Im März 1966, nach dem Sturz der Militärdiktatur, wurde sie erneut legal. Generalsekretär ist Pedro Saad. Presseorgane: «El Pueblo» und «Bandera Boja». Die KP sieht in ihrem Programm radikale strukturelle Aenderungen, eine konsequente Bodenreform, die Industrialisierung, die Nationalisierung der wichtigsten Betriebe usw. vor. Sie ist die Organisatorin der Front für nationale Befreiung zum Kampf gegen die einheimische und mit dem nordamerikanischen Imperialismus verbundene Reaktion.

Guadeloupe

Die KPG entstand im Jahre 1958. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie eine Sektion der französischen KP. Sie ist legal, hatte 1961 2000 Mitglieder. Generalsekretär des ZK ist Evremoud Gené. Zentrales Presseorgan ist «L'Etincelle» (mit einer Auflage von zirka 10 000 Exemplaren).

Guatemala

Die guatemalische Partei der Arbeit entstand 1949. Bis 1952 hiess sie Guatemalische KP. Nach dem gegenrevolutionären Staatsstreich von 1954 wurde sie illegal. Generalsekretär ist Bernardo Alvarado Monson.

Presseorgan: «Verdad». Der kommunistische Jugendbund Guatemalas veröffentlicht eine Zeitschrift «Juventud» (in einer Auflage von 2000 Exemplaren). Die Partei erachtet als ihre Hauptaufgabe die Organisation des revolutionären Kampfes für soziale Reformen, sie orientiert die Massen und die aufständischen bewaffneten Streitkräfte (FAR). Zugleich will sie Bündnisse schliessen und eine Aktionseinheit mit den übrigen linken Kräften sowie mit allen Gruppen entwickeln, welche unter den Massen einen Einfluss haben. Die aufständischen bewaffneten Kräfte, die Partisanenbewegungen unter der Leitung von Cesar Montes, wurden von einer Gruppe junger Offiziere nach der Niederlage im Militär-Aufstand 1960 errichtet. Sie zeigten jedoch trotzkistische Tendenzen. Die Partei betrachtet die aufständischen bewaffneten Streitkräfte als eine verhältnismässig breite militärisch-politische Organisation, in welcher die Partei einen zentralen Platz einnehmen sollte.

Haiti

Die Partei der Volkseinheit von Haiti entstand 1943. Bis 1944 hiess sie KP von Haiti; sie ist illegal. Presseorgan «Voix du Peuple». Programm: Das 5. ZK-Plenum im Mai 1967 nahm ein wichtiges Dokument an: «Die taktischen Wege zur neuen Unabhängigkeit von Haiti.» Es war die Ergänzung der Programmerklärung, welche 1959 veröffentlicht wurde. Diese Erklärung enthält die Perspektive eines revolutionären bewaffneten

Kampfes für den Sieg der nationalen, antifeudalen und antiimperialistischen Revolution, welche zugleich auch gegen die Diktatur gerichtet ist. Die bewaffnete Front soll zu einer breiten Form des Zusammenschlusses des Volkes werden, hiess es in den erwähnten Thesen. 1963 schloss sich die Partei mit der Volkspartei der nationalen Befreiung sowie mit der Nationalen Liga der Komitees für Volkswiderstand im Rahmen der Demokratischen Vereinigung der Front für nationale Befreiung zusammen.

Honduras

Die KP von Honduras entstand 1954 (zum ersten Male wurde sie 1924 errichtet, nach 1934 hörte sie jedoch auf zu existieren). Seit 1960 ist die Partei illegal. Erster Sekretär ist Dionisio Ramos Bejarano. Zentrales Presseorgan ist das Tagesblatt «Trabajo».

Das Parteiprogramm stellt fest, dass die werktätigen Massen des Landes vor der Aufgabe der Durchführung einer nationalen Befreiungsrevolution stehen. An der Erfüllung dieser Aufgabe müssen alle fortschrittlichen Kräfte, das Proletariat, das Bauerntum, die Kleinbourgeoisie und ein Teil der nationalen Bougeoisie teilnehmen.

Kolumbien

Die KPK entstand im Jahre 1930. Bis 1957 arbeitete sie halblegal, anschliessend illegal. Gegenwärtig ist sie formell legal, aber diskriminiert. Sie hat nicht das Recht, an den Parlamentswahlen teilzunehmen. Sie zählt 17 000 Mitglieder. Sekretär des Politischen Exekutivkomitees ist Gilberto Vieira. Presseorgane sind das Wochenblatt «Le Voz Proletaria» und die Zweimonatszeitschrift «Documentos Politicos». Die KPK leitet die bewaffnete revolutionäre Bewegung, welche auf Grund der Volksverteidigung entstand. 1966 wurden die Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) errichtet, als Kern einer Volksarmee und als Hauptinstrument zur Erreichung des grundlegenden strategischen Zieles: die Machtergreifung. Es gibt auch andere bewaffnete Kräfte, die ELN, welche mit der FARC nicht zusammenarbeitet und die Leitung der KPK ablehnt. Presseberichte sprechen neuerdings über die Entstehung einer neuen Partisanengruppe: «Volksbefreiungsarmee».

Costa Rica

Die Partei der Volksavantgarde von Costa Rica entstand 1931. Heute ist sie legal (von 1949 an arbeitete sie illegal, sie war aber formell nicht aufgelöst). Präsident des Nationalen Exekutivkomitees ist Manuel Mora Valverde. Presseorgan ist «Correo Semenal». Das Parteiprogramm betont die Notwendigkeit der Durchführung der vor kurzem erlassenen Verfassungsreform und die Bekämpfung der USA-Monopole. Dadurch betont es den antiimperialistischen und antifeudalen Charakter der heutigen Etappe der Revolution. Die Partei arbeitet in einem breiten Bündnis mit allen fortschrittlichen und demokratischen Kräften.

Kuba

Die KPK entstand 1925. 1939 änderte sie ihren Namen in Revolutionärer Kommunistischer Bund, 1944 in Volkssozialistische Partei Kubas. Die Batista-Regierung verbot die Partei. Nach der Revolution 1959 entstand 1963 die Vereinigte Partei der sozialistischen Revolution, an welcher auch die KPK teilnahm. Im Oktober 1965 hat diese Partei den Namen KPK aufgenommen. Erster Sekretär ist Fidel Castro Ruz. Presseorgan: «Granma» (Tagesblatt).

Der kubanische Weg zum Sozialismus besteht unter anderem aus einem Versuch, die Produktion nach militärischen Grundlagen zu organisieren, wobei man die materiellen Anreize ablehnt, die Rolle des Geldes stufenweise einschränkt, die Grundsätze eines radikalen Egaliterismus einführt usw. Die KPK hat im Lande viele sozialistische Reformen durchgeführt. Sie kämpft gegen die unmittelbare Bedrohung und Diversion seitens des Imperialismus. Auf dem amerikanischen Kontinent befürwortet die kubanische Führung das Primat des bewaffneten Kampfes, und als Vortrupp der Revolution betrachtet sie die Partisanenbewegung.

Martinique

Die KP von Martinique entstand 1957 (vorher war sie eine Sektion der französischen KP). Generalsekretär ist Armand Niclas. Die Mitgliederzahl beträgt zirka 3000 (1961). In der Zeit der Wahlen in die französische Nationalversammlung im Jahre 1962 stimmte ein Viertel aller Wähler für die Kommunisten.

Mexiko

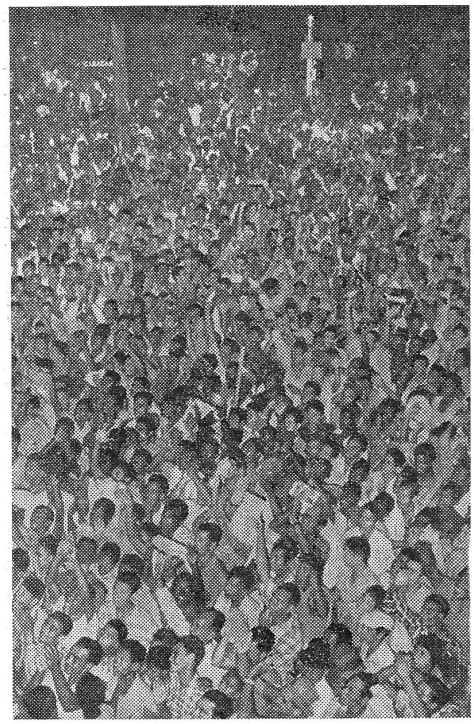
Die mexikanische KP entstand 1919. Zwischen 1929 und 1934 war sie illegal. Eine neue Entwicklungsetappe wurde durch den 13. Parteikongress (1960) eingeleitet. Die mexikanische KP bekämpft stufenweise die Isolierung. Vom rechtlichen Standpunkt aus gesehen ist sie legal, im Hinblick auf die zahlreichen Repressalien gegen sie arbeitet sie jedoch unter den Bedingungen der Halblegalität. Erster ZK-Sekretär ist Arnoldo Martinez Verdugo. Der 15. Parteikongress (1967) erklärte die Notwendigkeit einer neuen antiimperialistischen und volksdemokratischen Revolution. Die Partei setzt sich ein für die revolutionäre Liquidierung der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom USA-Imperialismus und für die Schaffung eines volksdemokratischen Systems, welches den Sieg der sozialistischen Demokratie vorbereiten würde. In ihrer Taktik kämpft die Partei für die Schaffung einer antiimperialistischen volksdemokratischen Front, deren Mitglieder die wichtigsten antikapitalistischen Kräfte sind. Sie arbeitet besonders im Rahmen der Bauernbewegung und unter den Studenten; ihre Position ist in der Arbeiterklasse schwach.

Nicaragua

Die Sozialistische Partei von Nicaragua entstand im Jahre 1939, ihre endgültige organisatorische Gestalt erhielt sie 1944. Von Anfang an erlebte sie Repressalien. 1948 wurde sie verboten. Erster ZK-Sekretär ist Alvaro Ramirez Gonzales, theoretisches Organ ist «Ideas Nuevas».

Die SPN erklärt, dass in der heutigen Etappe des revolutionären Kampfes im Lande der unmittelbare und Hauptfeind die Somoza-Diktatur sei, welche ein unmittelbares Instrument der Herrschaft des amerikanischen Imperialismus sei. Die nicaraguanische Revolution ist eine demokratische, antiimperialistische und gegen die Oligarchie gerichtete Revolution, welche eine patriotische Volksregierung aufstellen und grundlegende demokratische Umgestaltungen will. Hauptproblem des Landes ist die Bauernfrage. Das Plenum des ZK der SPN vom Juni 1967 rief die Parteimitglieder zur konkreten Vorbereitung des bewaffneten Kampfes auf. Zugleich polemisiert die Partei mit dem Konzept einer Partisanengruppe, welche von auswärts geleitet wird. Sie ist der Meinung, dass die Partisanenbewegung in Nicaragua nur dann siegen kann, wenn sie sich auf die Provinzbevölkerung stützt, welche jedoch die Notwendigkeit der radikalen Kampfformen nicht eingesehen hat.

Regis Debray, der französische Journalist und Castro-Anhänger (hier mit Mutter nach seiner Verhaftung in Bolivien): für die Guerillas und gegen die traditionellen KPs.



Sind die Massen aktionstauglich? «Ja», sagt Moskau, «nein», sagte Che Guevara.

Panama

Die Volkspartei von Panama entstand 1943 auf der Basis der KP von Panama, die 1925 gegründet wurde. Seit 1950 ist sie illegal. Ihr Präsident ist Hugo Vuctor, Generalsekretär ist Vincente Tello. Sie veröffentlicht eine theoretische Zeitschrift «El Mazo».

Die Partei hat den Imperialismus zum Hauptfeind des Volkes erklärt. Als Hauptaufgabe des nationalen Kampfes sieht sie den Sturz der Herrschaft der Oligarchie und die Schaffung einer nationalen volksdemokratischen Regierung. Gegenwärtig kämpft die Partei zusammen mit anderen fortschrittlichen Kräften dafür, dass Panama nicht zu einer nordamerikanischen Kolonie erniedrigt wird. Sie entlarvt den Sinn der Verhandlungen mit den USA im Zusammenhang mit dem Ausbau des neuen Kanals durch Panama. Dies sei die Vorbereitung eines Statutes nach dem Muster von Puerto Rico («Statut des affilierten freien Staates»).

Paraguay

Die KP von Paraguay wurde 1933 errichtet. 1947 wurde sie verboten, 1960/61 nahm sie an der Partisanenbewegung teil. Sie gibt die Tageszeitung «La Unidad Paragruaya» und die Zeitschrift «Adelante» heraus. Generalsekretär ist Antonio Maidana (er befindet sich seit zehn Jahren im Gefängnis).

«Das wichtigste Problem», heisst es im Parteiprogramm, «ist die Befreiung des Landes von der fremden Macht, besonders von der USA-Herrschaft». Die Partei rief 1963 das Volk zum bewaffneten Aufstand gegen die Diktatur von General Stroessner auf.

Peru

Die peruanische KP entstand 1928, 1948 wurde sie verboten, 1956 wurde sie erneut erlaubt und 1957 wieder verboten. Generalsekretär ist Raul Acosta Salas. Presseorgan ist die Monatszeitschrift «Unidad». Der 4. Parteikongress im Jahre 1962 wies auf die Notwendigkeit hin, die Methoden des politischen und bewaffneten Kampfes zur Machtübernahme zu verbinden. Der Kongress warnte jedoch davor, dass die Erfahrungen der Partisanenkämpfe nach Peru übertragen werden. 1963 begann eine Spaltergruppe, Paradesa-Iotomayora, aktiv zu werden. Sie lehnte die Parteilinie für die Zusammenarbeit mit der internationalen kommunistischen Bewegung ab. In Peru werden sporadische Versuche unternommen, einen bewaffneten Kampf zu organisieren, unter anderem von FAR (Aufständische Streitkräfte).

Puerto Rico

Die KP von Puerto Rico wurde 1934 gegründet. Formell ist sie legal, wurde jedoch verfolgt und muss unterirdische Arbeit leisten. Präsident ist Juan Santos Rivera. Presseorgan ist «Vangardia».

Salvador

Die KPS entstand 1930. 1946—1948 arbeitete sie halblegal, dann wurde sie verboten. Ihr Presseorgan ist «La Verdad». Die KPS ist der Meinung, dass die Salvadorer Revolution eine demokratische, antifeudale und nationale Befreiungsrevolution sein muss.

Uruguay

Die KPU entstand 1920. Sie ist legal, zählt 10 000 Mitglieder und ist Mitglied der 1962 errichteten Linken Front für Befreiung (FJDEL), welche in der Abgeordnetenkammer 3 und im Senat einen Abgeordneten hat. Erster Sekretär des ZK ist Rodney Arismendi. Presseorgan: «El Popular» (Tagesblatt) und die theoretische Zeitschrift «Estiudas». Die Partei hat grossen Einfluss in der Gewerkschaftsbewegung, unter den Studenten und den Intellektuellen. Sie hat täglich zwei Radiosendungen. Ein Erfolg der Tätigkeit der KPU ist die Schaffung einer einheitlichen Zentralstelle der Gewerkschaften (1961). Die KPU sieht in ihrem Programm die sozialen Umgestaltungen im Rahmen einer Agrarrevolution und antiimperialistischen Revolution vor. Es gibt in Uruguay sechs kleine sektiererische, ultralinke Gruppen.

Venezuela

Die KPV entstand 1931. Die endgültige Gestalt erhielt sie an der nationalen Konferenz von 1937. In den Jahren 1948—1958 arbeitete sie illegal. 1959 zählte sie zirka 25 000 Mitglieder. An den Parlamentswahlen 1958 erhielt die KPV 161 000 Stimmen und drei Plätze im Senat sowie sieben Mandate in der Abgeordnetenkammer. 1962 wurde sie erneut verboten. 1963 schloss sie sich der Front der nationalen Befreiung (FLN) an, welche eigene bewaffnete Einheiten schafft (FALN) und einen Partisanenkampf führt. Generalsekretär ist Jesus Faria. Presseorgan: «El Popular» (Wochenblatt).

In letzter Zeit hat sich die Spaltung zwischen der KPV und der Bewegung der Revolutionären Linken (MIR) sowie dem Vereinigten Komitee der FLN (FALN) vertieft, und zwar im Zusammenhang mit der Frage der Wege des revolutionären Kampfes. Die KPV setzt sich für die Verbindung der Methoden des friedlichen, politischen und legalen Kampfes mit dem bewaffneten Kampf ein. Die Leiter von MIR und FALN anerkennen das Primat des bewaffneten Kampfes und lehnen die Führungsrolle der KPV ab. ■

Warschau ist nicht Prag

(Fortsetzung von Seite 1)

Man braucht nicht so deterministisch zu tun, die Ereignisse in der CSSR als zwangsläufig zu betrachten (und ihre bisherigen Resultate stehen auch noch keineswegs als gesichert da). Es hätte vielleicht nur wenig (z. B., wie man so hört, eine von Novotny rechtzeitig eingesetzte Division) gefehlt, um sie zu verhindern oder mindestens für sehr lange aufzuschieben. Und es genügt, an die sowjetische Macht zu denken, um auch jetzt noch nicht in überbordenden Optimismus zu machen, ganz abgesehen von allen Schwierigkeiten, die dem Versuch innewohnen, Demokratie und kommunistisch verstandenen Sozialismus vereinbar zu machen. (Man könnte ihn natürlich auch weiterhin kommunistisch nennen, ohne ihn kommunistisch zu verstehen; manches weist tatsächlich in diese Richtung.) Aber bei alledem und allen weiteren möglichen Einschränkungen hat die Entwicklung dieser letzten drei Monate ihre Folgerichtigkeit, wenn man sie an der Entwicklung der letzten fünf Jahre misst.

Denn zwischen 1963 und 1967 ist in der Tschechoslowakei die Saat gesät worden, die jetzt mit scheinbarer Plötzlichkeit aufgegangen ist. Die tatsächliche Entstalinisierung begann dort später, weil man sich ihr oben widersetzte, aber sie war dann um so wertvoller, weil sie «von unten her» schrittweise (jeweils einen Schritt zurück und zwei vor — ganz nach leninistischer Empfehlung) durchgesetzt wurde. In Ungarn sollte sich die damals geltende Lösung Kadars «Wer nicht gegen uns ist, ist für uns» später als taktisches Manöver erweisen, aber in der CSSR waren die Errungenschaften der Liberalisierung deshalb nachhaltiger, weil sie nicht von den Regierenden als Mittel zum Zweck dekretiert, sondern von den Regierten ertrotzt wurden.

In der Tschechoslowakei gingen die Impulse von den reformbedürftigen Kreisen der Wirtschaft und von den freiheitsbedürftigen Kreisen der Kultur aus. Dann griffen sie immer weiter um sich und immer weiter hinauf. Höhere Parteigremien wurden im Verlaufe der Bewegung teils infiltriert und teils überzeugt. Im Zentralkomitee sassen neben der Phalanx der «Dogmatiker» Leute wie Professor Goldstückler oder der Schriftsteller Jan Prochazka, Vertreter des Trends zur Meinungsfreiheit. Aus jeder erworbenen Position ergab sich ein Ansatzpunkt zur nächsten Eroberung. Die ganze Zeit über blieben die diktatorischen Strukturen bestehen, verloren aber laufend an Funktionstüchtigkeit. Auch der Wechsel zu Beginn dieses Jahres fand in ihrem Rahmen statt, aber bereits gegen ihren Sinn.

Rebellierenden Kreisen in Polen fehlen alle diese Ansatzpunkte. Sie stehen einer zusehends verschlossener gewordenen Machtstruktur gegenüber, auf die sie keinerlei Einwirkungsmöglichkeit haben, und heute noch weniger als gestern. Gewiss, es gibt Machtkämpfe in der Parteispitze, aber das ist nur ein Seilziehen zwischen Machtgruppen, von denen keine daran denkt, etwa Meinungsfreiheit zuzulassen. Und in Polen ist das sowjetische Interventionspotential eine permanente Institution. Deshalb verhallt die Stimme der polnischen Studenten an den Wänden des Innenministeriums. Es sei denn, dass sie wenigstens ein Echo bei den westlichen Kommilitonen fände. Aber das würde mich wundern. *cb*